

chinolincarbonensäure, im normalen Hundeharn hinzuweisen, wemgleich auf deren Verhalten die im Kern befindliche Hydroxylgruppe höchst wahrscheinlich nicht ohne Einfluss sein dürfte.

Die in Vorstehendem beschriebenen Versuche beanspruchen vielleicht auch deshalb einiges Interesse, weil die meisten Alkaloide Abkömmlinge solcher Ringe sind und daher das Studium ihres Verhaltens im Organismus geeignet sein könnte, über die Schicksale der Alkaloide im Thierkörper Licht zu verbreiten.

532. O. Eberhard: Ueber das $\alpha\alpha$ -Dithienyl.

(Eingeg. am 15. October; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

1. Der Versuch, $\alpha\alpha$ -Dithienyl aus α -Bromthiophen mittels Natrium in ätherischer Lösung zu erhalten, schlug völlig fehl,¹⁾ ebenso ein Versuch, bei welchem α -Jodthiophen im Rohr mit Zinkstaub oder mit Silber (durch Eisensulfat reducirt) erhitzt wurde.

Erhitzte ich aber α -Jodthiophen mit wenig mehr als der berechneten Menge Silber, welches durch alkalische Traubenzuckerlösung reducirt war, so erhielt ich nach etwa 2 stündigem Erhitzen auf 190 bis 210° ein Oel, welches ich durch Behandeln mit Aether vom Jodsilber trennte. Den nach Verdunsten des Aethers verbleibenden Rückstand erhitzte ich kurze Zeit an der Luft auf 150°, löste in conc. Schwefelsäure, goss diese in viel Wasser und destillirte mit Wasserdampf, wobei in die Vorlage ein bald erstarrendes Oel überging. Der Schmelzpunkt lag bei 33° und das Product zeigte sich in allen übrigen Eigenschaften als identisch mit dem Töhl'schen Dithienyl.

2. Oxydation des Töhl'schen Dithienyls zu α -Thiophensäure. Die Oxydation wurde durch Kochen mit verdünnter Lösung von Kaliumpermanganat ausgeführt, das Filtrat vom Mangandioxyd zur Trockne verdampft, mit Salzsäure angesäuert, mit Aether ausgezogen und dieser an der Luft verdunstet. Der Rückstand war α -Thiophensäure, Schmp. 126.5°.

¹⁾ Wie mir Herr Prof. Auwers mittheilte, hat derselbe mit α -Jodthiophen dasselbe negative Resultat gehabt.